



Projekt

AUFKLÄRUNG FÜR JUGENDLICHE IN MALAWI – PHASE II

durch:

- Informationsveranstaltungen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit
- Jugendfreundliche Gesundheitsdienste
- Schulungen für Gesundheitspersonal und Gemeindehelfer:innen

PROJEKTREGION

Mzuzu, Bezirk Mzimba

PROJEKTLAUFZEIT

Juli 2022 – Juni 2025

BUDGET

1.691.784 €

ZIEL

Stärkung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Behinderung

MAßNAHMEN

- Schulungen für 140 Jugendliche, die Gleichaltrige in den Gemeinden zu sexueller Gesundheit beraten

- Trainings für 50 Gesundheitsfachkräfte zu jugendfreundlichen und geschlechtssensiblen Beratungsangeboten
- Aufklärungskampagnen wie Sportveranstaltungen, Radiosendungen sowie Theaterraufführungen zu Themen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit
- Trainings für 120 Lehrkräfte und 120 Eltern zu einer altersgerechten Sexualerziehung
- Berufliche Schulungen für 45 Jugendliche, um sie wirtschaftlich zu stärken
- Gründung von 60 Spargruppen
- Etablierung und Verbesserung von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Beratungsangeboten im Bereich sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte





Bild stammt aus einem ähnlichen Plan-Projekt in Malawi.

In Malawi leben sehr viele junge Menschen. Im Rahmen des Projekts stärken wir ihre Rechte.

Die aktuelle Situation

Wie in vielen anderen afrikanischen Ländern auch ist die Bevölkerung in Malawi sehr jung. Mehr als 46 Prozent der Einwohner:innen sind unter 15 Jahre alt und die 15- bis 29-Jährigen machen mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung aus.¹ Doch trotz dieses hohen Anteils von jungen Menschen in der Bevölkerung fehlt es in Malawi an jugendfreundlichen und geschlechtssensiblen Gesundheitsangeboten. Gründe dafür sind beispielsweise kulturelle Normen, die junge Frauen und Männer daran hindern, jugendfreundliche Gesundheitsleistungen in Anspruch zu nehmen oder verhindern, dass entsprechende Angebote geschaffen werden. Dies wirkt sich vor allem negativ auf das Leben von Mädchen und jungen Frauen aus. Denn ohne den Zugang zu Informationen über ihre sexuellen und reproduktiven Rechte können sie keine selbstbestimmten Entscheidungen über ihren Körper treffen.

Hinzu kommt, dass die malawische Gesellschaft stark durch traditionelle Rollenbilder und patriarchalische Strukturen geprägt ist, weshalb Mädchen häufig früh verheiratet werden. So werden 42 Prozent der jungen Frauen in Malawi vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet.² Die Tradition der Kinderheirat erhöht weiterhin das Risiko von frühen und ungewollten Schwangerschaften. Landesweit sind knapp 14 Prozent der Mädchen und jungen Frauen zwischen 15 und 19 Jahren alt, wenn sie ihr erstes Kind bekommen.³ Folglich bleibt Mädchen und jungen Frauen in Malawi das Recht auf Selbstbestimmung häufig verwehrt.

Unsere Ziele und Maßnahmen

Damit sich junge Menschen, vor allem Mädchen und junge Frauen, im Bereich der Sexualität und Familienplanung frei und ohne Zwang entfalten können, ist es wichtig, sie über ihre Rechte aufzuklären und ihnen den Zugang zu altersgerechten und geschlechtssensiblen Gesundheitsleistungen zu ermöglichen. Deshalb verbessern wir in diesem Projekt die Gesundheitsversorgung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderungen und schaffen in den Projektgemeinden ein Bewusstsein für die sexuelle und reproduktive Gesundheit von jungen Frauen und Männern.

Die Aktivitäten knüpfen an das Projekt „Aufklärung für Jugendliche in Malawi“ an, welches von Dezember 2019 bis Februar 2022 durchgeführt wurde und gehen nun in eine zweite Phase. Um die Situation im Projektgebiet ganzheitlich anzugehen, arbeiten wir mit einem dreigliedrigen Ansatz: Zunächst schaffen wir durch verschiedene Schulungen und Aufklärungskampagnen Zugang zu Informationen, Diensten und Angeboten rund um Themen der sexuellen Gesundheit und sensibilisieren die Gemeinden für die Rechte von Kindern und Jugendlichen. In einem zweiten Schritt adressieren wir soziokulturelle Barrieren und traditionelle Praktiken, welche die jungen Frauen und Männer in ihren sexuellen und reproduktiven Rechten einschränken und dazu führen, dass beispielsweise Mädchen früh verheiratet und ungewollt schwanger werden. Um diese Barrieren und Praktiken zu bekämpfen, arbeiten wir eng mit den Familien und Gemeinden der Jugendlichen zusammen und beziehen traditionelle und religiöse Autoritäten aktiv in die Maßnahmen ein. Im dritten Schritt stärken wir bestehende Angebote im Bereich sexuelle und reproduktive Gesundheit von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Dienstleistern und Akteuren wie beispielsweise Beratungsstellen und Opferchutzgruppen und unterstützen sie beim Ausbau ihrer Aktivitäten. Insgesamt erreichen wir mit unseren Maßnahmen 82.130 Menschen im Projektbezirk Mzimba.

DAS PROJEKT UNTERSTÜTZT FOLGENDE ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG⁴



¹ Youth Well-being Policy Review of Malawi, 2018.

² UNDP Human Development Report 2020.

³ UNICEF-Report 2021.

⁴ Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.

SEXUELLE UND REPRODUKTIVE GESUNDHEIT UND RECHTE (SRGR)

Der Fachausdruck „sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte“ meint das uneingeschränkte körperliche und seelische Wohlbefinden in Bezug auf alle Bereiche der Sexualität und Fortpflanzung des Menschen.⁵ Damit ein solches Wohlbefinden erreicht werden kann, müssen bestimmte Rechte verwirklicht sein. Dazu gehören beispielsweise das Recht auf Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen im Bereich Sexualität und Fortpflanzung, das Recht auf Informationen zu Fragen der Sexualität sowie auch das Recht, selbst über eine Schwangerschaft entscheiden zu können. Diese sogenannten „sexuellen und reproduktiven Rechte“ sind Menschenrechte, die allen Menschen gleichermaßen zustehen.

⁵ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Schulungen zu sexueller Gesundheit

Um die Jugendlichen in Mzimba über ihre sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte aufzuklären, bilden wir freiwillige Gemeindehelfer:innen aus, die als lokale Ansprechpersonen zu diesen Themen dienen. In diesem Zusammenhang nehmen 70 junge Frauen und Männer an Trainings zu sexueller Aufklärung, Familienplanung, Verhütung und der Prävention von Geschlechtskrankheiten teil. Außerdem lernen sie verschiedene Beratungsmethoden, sodass sie das Gelernte beispielsweise im Rahmen von Gemeindeversammlungen oder bei Jugendclub-Treffen an Gleichaltrige weitergeben können. Zusätzlich erhalten sie Verhütungsmittel, die sie in ihren Dörfern verteilen. Zudem schulen wir 70 weitere Jugendliche zu Verhütungsmethoden und statten sie mit Aufklärungsmaterialien zum Thema Verhütung aus. So unterstützen die jungen Frauen und Männer die Arbeit der Gesundheitszentren und tragen dazu bei, den Zugang zu jugendfreundlichen Gesundheitsdiensten zu verbessern.

Damit auch an Schulen Maßnahmen zur Förderung der sexuellen und reproduktiven Rechte von Jugendlichen durchgeführt werden, schulen wir ebenfalls das Lehrpersonal



Eine junge Frau informiert andere Jugendliche über Verhütung.

zu diesen Themen. Dazu nehmen 120 Lehrkräfte an Trainings zu einer altersgerechten und geschlechtssensiblen Sexualbildung teil. Inhalte der Trainings sind beispielsweise Verhütungsmethoden, die Prävention von Krankheiten wie HIV/Aids, aber auch die Sensibilisierung für die negativen Folgen von schädlichen traditionellen Praktiken wie Kinderheirat oder frühe Schwangerschaften. Da die Lehrer:innen in engem Kontakt zu Jugendlichen stehen, übernehmen sie eine wichtige Rolle bei der sexuellen Aufklärung von Mädchen und Jungen.

Gesundheitsversorgung für Jugendliche verbessern

Um die Angebote der lokalen Gesundheitsdienste dauerhaft zu verbessern und jugendfreundlicher zu gestalten, schulen wir gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium 50 Angestellte der Gesundheitszentren in der altersgerechten und geschlechtssensiblen Beratung von Jugendlichen. Zu den Teilnehmer:innen gehören neben Ärzt:innen und Pflegekräften etwa auch das Wachpersonal und Empfangsmitarbeitende. Inhaltlich behandeln die Schulungen Themen wie sexuelle Gesundheit von Jugendlichen, Familienplanung, Geschlechtskrankheiten, sexuellen Missbrauch und HIV/Aids.

Damit die Gesundheitsfachkräfte auch auf die Behandlung von Mädchen und Jungen mit Hörbehinderungen vorbereitet sind, absolvieren 75 Angestellte von Gesundheitszentren zusätzlich einen Kurs in Gebärdensprache. Auf diese Weise fördern wir eine gleichberechtigte und inklusive Gesundheitsversorgung.

Ebenfalls stellen wir im Projektverlauf 14 Wegweiser in den Gemeinden auf, die auf Angebote der jugendfreundlichen Gesundheitsversorgung hinweisen. Ziel der Aktivität ist es, die jungen Frauen und Männer über verfügbare Gesundheitsdienste in ihrer Nähe zu informieren und ihnen den Zugang zu erleichtern.



Im Rahmen der mobilen Klinikeinsätze werden auch Verhütungsmittel und Medikamente verteilt.

Um sicherzustellen, dass auch Jugendliche aus entlegenen Gemeinden die Möglichkeit haben, jugendfreundliche Gesundheitsleistungen in Anspruch zu nehmen, richten wir gemeinsam mit dem Bezirksgesundheitsamt mobile Kliniken in schwer zugänglichen Gebieten ein. Zu den dort angebotenen Leistungen gehören etwa HIV-Tests, Impfungen, die Betreuung von Schwangeren, Beratungen zur Familienplanung sowie die Ausgabe von Verhütungsmitteln und Medikamenten. Insgesamt planen wir 300 mobile Klinikeinsätze durchzuführen, von denen rund 12.000 junge Frauen und Männer profitieren.

Gemeinsam mit den Jugendclubs und anderen bereits bestehenden Gemeindegruppen richten wir sichere Räume ein, in denen junge Menschen Informationen zu Fragen der sexuellen Gesundheit und geschlechtsbasierter Gewalt erhalten. Diese werden vorzugsweise an die Gesundheitszentren angeschlossen. Ziel ist es, den Mädchen und Jungen einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie sich über diese sensiblen Themen informieren und austauschen können.

In acht Gesundheitszentren führen wir außerdem eine partizipative Bewertung, einen sogenannten „Scorecard process“ durch. Dabei überprüfen Jugendliche die Qualität und Angemessenheit der angebotenen Gesundheitsleistungen und machen Verbesserungsvorschläge, wie diese jugendfreundlicher gestaltet werden können. Gemeinsam mit den Gemeindegremien und Gesundheitsbehörden wird anschließend die Umsetzbarkeit der Vorschläge geprüft und ein Aktionsplan erarbeitet.

Aufklärungskampagnen in den Gemeinden

Wir möchten im Projektbezirk ein nachhaltiges Bewusstsein für die Rechte von Kindern und Jugendlichen schaffen und darüber aufklären, wie wichtig der Zugang zu Informationen über sexuelle Gesundheit für junge Menschen ist. Damit wollen wir erreichen, dass sowohl den Kindern und Jugendlichen selbst als auch Eltern und Gemeindeautoritäten die negativen Konsequenzen von traditionellen Praktiken wie etwa Kinderheirat bewusst werden. In diesem Zusammenhang organisieren wir verschiedene Aufklärungskampagnen in den Gemeinden. So nehmen 55 Jugendliche und ihre Eltern an Workshops teil, in denen sie kreative Methoden lernen, um andere Gemeindemitglieder über Themen rund um sexuelle Gesundheit und die Rechte von Mädchen und Jungen zu informieren. Dazu gehören beispielsweise Theaterstücke, Lieder oder Gedichte.

Zudem nutzen wir Sportveranstaltungen und organisieren Tage der offenen Tür, um möglichst viele Gemeindemitglieder aus verschiedenen Altersgruppen zusammenzubringen und über Themen wie Verhütungsmethoden, Prävention von Geschlechtskrankheiten, Behinderungen sowie sexuelle und geschlechtsbasierte Gewalt aufzuklären und sie auf die Angebote der jugendfreundlichen Gesundheitsversorgung aufmerksam zu machen.

Weiterhin ist geplant im Laufe des Projekts 72 Radiosendungen im Projektgebiet auszustrahlen, die über verschiedene Themen rund um sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte, wie etwa Familienplanung, Verhütung oder die Prävention von Geschlechtskrankheiten informieren. Durch die große Reichweite der Radiosendungen erreichen wir so auch Jugendliche und junge Erwachsene in abgelegenen Gebieten.



Wir nutzen verschiedene Veranstaltungen, um die Gemeinden über sexuelle Gesundheit und die Rechte von Kindern aufzuklären.

Bild stammt aus einem ähnlichen Plan-Projekt in Malawi.

Sensibilisierung von Gemeindeleiter:innen und Eltern

In Malawi übernehmen traditionelle und religiöse Autoritäten eine wichtige Rolle in ihren Gemeinden. Sie haben einen prägenden Einfluss auf das Zusammenleben der Menschen, indem sie beispielsweise soziale Normen und kulturelle Praktiken festlegen und aufrechterhalten. Daher ist es wichtig, sie in die Projektarbeit miteinzubeziehen. In diesem Zusammenhang organisieren wir eine dreitägige Orientierungsveranstaltung für 100 Gemeindeautoritäten. Dabei klären wir sie über die sexuellen und reproduktiven Rechte von Jugendlichen auf und sensibilisieren sie dafür, was sie selbst tun können, um Mädchen und Jungen vor Kinderheirat zu schützen und ihnen einen besseren Zugang zu Gesundheitsdiensten zu ermöglichen. Zudem veranstalten wir einmal im Quartal ein Forum mit 20 Gemeindeleiter:innen, in dem sie über schädliche soziale Normen und geschlechtsspezifische Gewalt diskutieren und darüber, wie man diese abschaffen kann.

Neben Gemeindevertreter:innen müssen auch die Eltern und Betreuungspersonen der Jugendlichen in die Projektaktivitäten eingebunden werden. Denn sie spielen eine entscheidende Rolle, wenn es um die sexuelle Aufklärung von Mädchen und Jungen geht. Daher nehmen insgesamt 120 Eltern und Betreuungspersonen an Schulungen zu Sexualerziehung teil. Dabei schaffen wir ein grundlegendes Verständnis für die sexuellen und reproduktiven Rechte von Jugendlichen und sensibilisieren die Teilnehmer:innen dafür, wie sie ihre Kinder wertfrei und geschlechtergerecht über Sexualität informieren können. Zudem geben wir den Eltern



Bild stammt aus einem ähnlichen Plan-Projekt in Malawi.

Damit schädliche kulturelle Praktiken wie Kinderheirat abgeschafft werden können, müssen auch Gemeindeleiter:innen in die Projektaktivitäten einbezogen werden.

und Betreuungspersonen die Möglichkeit, sich auszutauschen und mögliche Bedenken und Sorgen zu äußern. Auf diese Weise wollen wir Widerständen in den Gemeinden gegen eine umfassende Sexualerziehung von Mädchen und Jungen vorbeugen.

Generationsübergreifende Dialoge

Um den Austausch über Themen rund um Sexualität zwischen Jung und Alt zu fördern und Tabus abzubauen, organisieren wir im Projektverlauf insgesamt 72 generationsübergreifende Dialoge. Daran nehmen neben Jugendlichen und ihren Eltern auch Gemeindeleiter:innen sowie Gesundheitsfachkräfte teil. Ziel der Dialogveranstaltungen ist es zum einen, die Teilnehmer:innen über Themen wie Familienplanung, Verhütung und sexuelle Gewalt aufzuklären und zum anderen eine Diskussion zwischen den Generationen anzuregen, sodass gemeinsam Lösungen erarbeitet werden, um die sexuelle und reproduktive Gesundheit von Jugendlichen zu stärken.

Wirtschaftliche Stärkung von Jugendlichen

Neben sozialen Normen und kulturellen Praktiken sind Armut und fehlende Einkommensmöglichkeiten weitere Ursachen, die zu Frühverheiratung und ungewollten Schwangerschaften führen. Deshalb besuchen 45 Jugendliche, vorzugsweise junge Mütter, berufliche Schulungen. Dadurch sind die Frauen finanziell unabhängig, was es ihnen ermöglicht, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Die angebotenen Ausbildungsbereiche sind vielfältig. So können sich die Jugendlichen etwa in der Bäckerei, im Schneiderhandwerk oder im Bereich Kosmetik oder Elektronik schulen lassen. Zusätzlich erhalten die jungen Frauen und Männer nach Abschluss der Ausbildung ein Startkapital, das ihnen die Gründung eines eigenen Unternehmens erleichtern soll.

Weiterhin nehmen 120 Jugendliche an Trainings zur Gründung und Leitung von insgesamt 60 Spargruppen teil. Dort erlernen sie nicht nur Kenntnisse im Bereich des Sparens und Finanzierens, sondern erfahren auch, wie sie Gruppentreffen



Eine Ausbildung in der Schneiderei ermöglicht jungen Frauen finanzielle Unabhängigkeit.

organisieren und anleiten. Die Mitgliedschaft in einer Spargruppe ermöglicht den jungen Frauen und Männern, gemeinsam Geld anzusparen und Kredite für Investitionen oder die Gründung von Kleinstunternehmen zu erhalten.

Beratungsangebote für Jugendliche verbessern

Damit Mädchen und Jungen bei Fällen von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt oder bei Kinderrechtsverletzungen Anlaufstellen haben, an die sie sich vertrauensvoll wenden können, stärken wir bereits bestehende zivilgesellschaftliche und staatliche Beratungsangebote oder etablieren neue. In diesem Zusammenhang nehmen 80 Mitarbeitende von Opferhilfestellen und Kinderschutzeinrichtungen an Schulungen teil, in denen sie lernen, wie sie betroffene Jugendliche beraten und an die entsprechenden Stellen weiterverweisen.

Prüfung und Bewertung der Projektaktivitäten

Regelmäßig prüfen wir die Projektaktivitäten, holen das Feedback der Projektteilnehmer:innen ein und bewerten die Wirksamkeit der Aktivitäten. Auf diese Weise stellen wir sicher, dass die Programme kontinuierlich verbessert und dabei kinderfreundlich, geschlechtsspezifisch und inklusiv umgesetzt werden. Darüber hinaus führen wir zu Beginn, in der Mitte und am Ende des Projektes Evaluierungen durch, um die Wirkung der Maßnahmen über die gesamte Projektlaufzeit anhand festgelegter Indikatoren nachzuvollziehen.

BEISPIELHAFTE PROJEKTAUSGABEN

1.223 € kostet es vier Jugendliche bzw. deren Eltern in kreativen Methoden zu schulen, damit sie in den Gemeinden im Rahmen von Theaterstücken oder Gedichten über sexuelle Gesundheit und Rechte aufklären.

2.033 € werden für die Ausstrahlung von 40 Radiosendungen benötigt, die in den Gemeinden über Themen rund um sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte informieren.

5.597 € kosten berufliche Schulungen für neun Jugendliche, damit diese finanziell unabhängig sind und ein selbstbestimmtes Leben führen können.

23.500 € brauchen wir, um vier sichere Räume einzurichten, in denen sich junge Menschen über sexuelle Gesundheit und geschlechtsbasierte Gewalt informieren können.



„ICH WEIß NICHT, WIE ES UNS HEUTE OHNE DIE UNTERSTÜTZUNG VON PLAN GEHEN WÜRD.“

Der 27-jährige Davies und seine 25-jährige Frau Isobel haben an der ersten Projektphase teilgenommen. Sie sind einem Jugendclub beigetreten und besuchten verschiedene Schulungen, in denen sie viel über Themen der sexuellen Gesundheit wie etwa Verhütung oder Geschlechtskrankheiten, aber auch über die Grundlagen des Sparens gelernt haben. Zusammen mit anderen jungen Menschen haben sie schließlich eine eigene Spargruppe gegründet und gemeinsam Geld angespart, das sie in den Kartoffelanbau investiert haben. Die Gewinne, die sie dadurch erzielen konnten, haben sie in den Umbau ihres Hauses gesteckt. Davis erzählt uns seine Erfahrungen mit dem Projekt: „Zunächst war ich sehr skeptisch gegenüber den Jugendclubs. Aber das hat sich geändert, als unser Gemeindeführer mich und ein paar meiner Freunde angesprochen und uns vorgeschlagen hat, uns auch in einem Jugendclub zu engagieren. Unser Jugendclub ist sehr erfolgreich und ich hoffe, dass wir zukünftig noch mehr Jugendliche erreichen werden. Ich weiß nicht, wie es uns heute ohne die Unterstützung von Plan gehen würde. Die Teilnahme an dem Projekt hat uns nicht nur wirtschaftlich gestärkt, sondern wir haben auch viel über sexuelle Gesundheit und unsere Rechte gelernt.“

HELFEN AUCH SIE MIT IHRER SPENDE

Stiftung Hilfe mit Plan

IBAN: DE12 3702 0500 0008 8757 07

BIC: BFSWDE33XXX

SozialBank

Unter Angabe der Projektnummer „MWI101286“.



Gibt Kindern eine Chance



Stiftung Hilfe mit Plan
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 607 716 - 260
info@stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.facebook.com/stiftunghilmemitplan